

# Eine Lanze für neue Rastanlage brechen

Meinungsaustausch: Viele Befürworter für den geplanten Autohof im Gewerbegebiet – Immer noch Probleme mit Wasserversorger N-Ergie

PLECH

Die geplante Tank- und Rastanlage im neuen Gewerbegebiet Ottenhof sorgt weiter für Zündstoff. Gestern lud die Marktgemeinde zu einem Meinungsaustausch ins Rathaus und Gewerbegebiet nahe der A 9. Ziel des Treffens zahlreicher Politiker und Beamter war der Wunsch des Gemeinderates, Unterstützung für den Bau eines Autohofes neben dem Gewerbegebiet Ottenhof zu erreichen.

Im Sog des Aufstellungsbeschlusses zur Schaffung weiterer Gewerbeflächen gab es naturgemäß Befürworter und Gegner eines Autohofes auf etwas über zwei Hektar Grundfläche. Die Eigentümer sind verkaufsbereit. Hier hatte Bürgermeister Karlheinz Escher bereits vorgeführt. Angefahren könnte das Areal über den neuen Kreislauf. Mit dem Autohof nebst Tankstelle könnte die Versorgung der hiesigen Bevölkerung und der großen Lastzüge von der BAB über Jahre hinaus gesichert und ein Beitrag zur ordnungsgemäßen Entlastung der Parkflächen entlang der Autobahn geschaffen werden. Positiver Nebeneffekt wäre nach den Worten des Rathauschefs eine Steigerung der Attraktivität des ländlichen Raumes, die Schaffung neuer Arbeitsplätze und ein Abzug der Lastwagen aus der Ortschaft Ottenhof. Abwasserbeseitigung und Wasserversorgung sind gewährleistet. Darüber hinaus ist mit der Firma Total bereits ein großer Investor nebst Betreiber an der Angel. Beide wollen alle notwendigen Auflagen erfüllen.

Mit der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und einem aktuellen Gutachten des Geologen Heimbucher sind erste Hürden genommen. Konflikte gibt es allerdings in erster Linie mit dem Nürnberger Wasserversorger N-Ergie, der im Einzugsbereich der Veldensteiner Mulde diverse Schutzmaßnahmen im Auge hat. N-Ergie möchte das gesamte Gemeindegebiet unter den Gewässerschutz stellen. Damit wäre eine bauliche Fortentwicklung im Markt kaum mehr möglich. Escher gefühlte die Nürnberger Gewinnerzielungsabsicht als Gift für den Markt Plech, zumal eine Ausweitung der Verkaufsstrategie nicht von der Hand zu weisen ist. Bereits 2011 wurden angeblich 24 Millionen und im Jahr 2012 sechs Millionen Euro Gewinn erzielt. Gegenwärtig wird in Ranna eine



Für einige Diskussionen sorgt die geplante neue Tank- und Rastanlage im Gewerbegebiet Ottenhof. Bei einer Ortsbegehung informierte Bürgermeister Karlheinz Escher über die momentane Situation.

Foto: Ziegel

Aufbereitungsanlage errichtet, die neben der Quellauffassung den Betrieb von sieben Überlaufbrunnen reguliert. Diese reagieren besonders empfindlich auf äußere Einflüsse wie Wetter und Hochwasser. Nach Escher ist jedoch die Autobahn ein viel größeres Problem. Fakt ist aber auch, dass das Plecher Vorhaben weder im Wasserschutzgebiet noch im Vorranggebiet liegt, dem Gewässerschutz seit vielen Jahren Rechnung getragen wird und Vergleichsfälle mit der aus dem Boden gestampften Tank- und Rastanlage. Fränkische Schweiz/Pegnitz sowie den Gewerbeflächen in Auerbach auf dem Tisch liegen. In der ausgedehnten Diskussion

über die neue Tank- und Rastanlage teilte Landrat Hermann Hübner die Sorgen der Bevölkerung im Hinblick auf Stagnationen auf dem Bausektor. Er bot einen Schulterschluss mit seiner Behörde an und hielt auf diesem hochsensiblen Gebiet Kompromisse für nötig und auch möglich. Allerdings gebe es für beide Seiten Schmerzgrenzen, die nur durch Gespräche einer Lösung zugeführt werden sollten. „Vertrauensvolle Partner sind allerdings oft dünn gesät“, resümierte er weiter und sprach sich für eine Prüfung der technischen Vorgaben ohne Vorurteile aus. „Wir wollen keine Museumslandschaft aufbauen“, meinte Landtagsab-

geordnete Gudrun Brendel-Fischer und versicherte, dass auch der bayerische Ministerpräsident für das Thema involviert sei. „Wir müssen die Wahrheit in der Mitte suchen“, fuhr die Abgeordnete fort, wollte kein Wahlkampfthema daraus machen und forderte Planungssicherheit für die Kommune. „Autobahnanfälle sind schlimmer als eine Tankanlage“, schloss sie ihre Ausführungen und sprach sich gegen einen Modellstandort in Plech aus. Landtagsabgeordneter Walter Nadler äußerte den Wunsch nach einem Wasserpfennig für die betroffenen Gemeinden. Bisher sei man dem Ziel aber noch nicht näher gekommen. In die

gleiche Kerbe hieb auch Staatssekretärin Katja Hessel vom Wirtschaftsministerium in München. Auch sie setzte sich für Schutzmaßnahmen mit finanziellem Ausgleich ein, denn die Wahrheit liege wohl in der Mitte. „Die Nürnberger Wasserversorgung muss gesichert bleiben“, brach sie eine Lanze für die Nutznießer in der Frankennmetropole.

Auf die Seite der Kommune stellte sich Bundestagsabgeordneter Hartmut Koschyk, indem er das aktuelle Gutachten auswerten und nicht gleich Haare in der Suppe suchen wollte. „Die A 9 müssen wir als Lebensader in Oberfranken nutzen und ein Autohof gehört oben dazu“, sagte er und verwies auf das Beispiel Himmelkron. „Wenn es in einem hoch technisierten Land nicht

„Die A 9 müssen wir als Lebensader in Oberfranken nutzen und ein Autohof gehört eben dazu.“

Hartmut Koschyk, Bundestagsabgeordneter

gingelt, ein Tankstellengebiet auszuweisen, dann gute Nacht Deutschland“, flüchtete er in Sarkasmus und verwies wie dritter Bürgermeister Reinhold Meyer auf die zahlreichen Deponien, die in den vergangenen Jahren aus dem Boden gestampft wurden. „Die Kommune vertritt sogar zwei Tankstellen“, meinte Koschyk weiter und fand im Fürsprecher von Total, Harry Krause Unterstützung.

Dieser sprach sich anschließend für die Konstellation mit der Familie Keck als Pächter für die wohl beste Lösung aus. „Wie teuer sind die Auflagen, wie groß ist das Restrisiko“, fragte Landtagsvizepräsident Peter Meyer in die Runde und stellte sich hinter die These, der Grundwasserschutz dürfe die Entwicklung einer Kommune nicht drosseln. „Eine derartige Drosselung war für drei Ortschaften in der Umgebung von Ranna bereits der Todesstoß“, wusste Gemeindevater Heinz Stark zu berichten. Ein Autohof wäre für Plech aber ein Schritt in die richtige Richtung. Ein vertrauensvoller Umgang mit Gutachten wurde nach den Worten von Helmut Arndt vom Landratsamt Bayreuth beim Ausbau der A 9 vorgelebt. Aktuell fehlen nach seinen Worten rund 200 Lkw-Stellplätze in der Region. 23